



## Einführung

Hast du dich schon mal gefragt, ob du frei bist? Wir sprechen ja heute eigentlich fast nie über Freiheit. Das Wort frei benutzen wir fast nur noch, wenn wir in den Zug steigen und uns setzen wollen und dann die Person im Abteil fragen: "ist hier noch frei?" Gleichzeitig ist es ein enorm wichtiges Thema für uns. Ich habe mich in Neuenhof etwas umgehört und eine kleine Umfrage gemacht. Die Definitionen von Freiheit sind sehr verschieden. Aber für alle Befragten war es absolut wichtig, frei zu sein. Fast alle verstehen unter Freiheit, die Abwesenheit von Einschränkungen, von Dingen, die uns stören. Wir mögen denken, dass Freiheit die Abwesenheit schlechter Gewohnheiten ist, die Abwesenheit gewisser emotionaler Zustände, gewisser Krankheiten – wenn wir das nur diese Dinge ändern könnten und sie aus unserem Leben hinausbringen könnten, dann hätten wir Freiheit.

Ich weiss nicht, von was du frei werden willst. Vielleicht hast du einige ganz konkrete Dinge: frei von Schulden, frei von Depression, frei von Sinnlosigkeit, frei von Stress, frei von einer schlimmen Ehe, frei von Schuld, frei von Zorn, frei von Abhängigkeiten und Süchten, frei von Krankheit, usw. Vielleicht hast du gar nichts konkretes, aber in gewissen Momenten ahnst du, dass etwas nicht ganz stimmt, oder dass es doch mehr geben muss im Leben. Bei Jesus bist du da genau an der richtigen Adresse, den er sagt von sich in Joh. 8:36: *Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.*

Bei Christen stelle ich ein weiteres Problem fest. Sie beginnen ein Leben mit Jesus, in dem sie an ihn glauben und um Vergebung ihrer Sünde bitten. Dann beginnen sie, sich in einem Dienst einzusetzen. Zusätzlich versuchen sie, so gut es geht, andern Menschen von Jesus zu erzählen. Gleichzeitig haben sie noch eine Reihe von Dingen in ihrem Leben, die sie hindern und festhalten. Es kann geschehen, dass Christen nie angeleitet werden, wie sie Bindungen lösen und Freiheit erlangen können. Im Dienst werden sie dann frustriert oder schalten auf Standby. Wenn sie andern Menschen von Jesus erzählen, denken sich die: "werde ich dann so wie du? Dann lieber nicht." Es fällt auf, ob ein Christ in der Freiheit lebt oder nicht. Wir müssen frei werden, dazu ist Jesus gekommen.

Die Serie beinhaltet 5 Predigten, welche auf einander aufbauen. Daher ist es wichtig, dass du jede der Predigten hören oder lesen kannst. Wir werden 2 wichtige Prinzipien lernen, die uns in die Freiheit führen.

### **Prinzip #1: Es kommt darauf, was du zuerst anstrebst**

Das, wonach du zuerst strebst, organisiert alle anderen Aspekte deines Lebens. Jesus hat es so gesagt: *"Suchet zuerst das Königreich der Himmel, und alles andere wird euch hinzugetan"*. Wir verstehen damit, dass wir alle etwas in unserem Leben haben, das wir vor allem anderen anstreben. Es ist die Sache, der du deine Energie, Leidenschaft, Zeit, Finanzen widmest – das ist die Sache, die du vor allem anderen anstrebst. Und diese Sache ordnet alle anderen Aspekte deines Lebens. Was also geschieht ist, dass Leuten Dinge im Leben haben, von denen sie sich wünschten, dass es anders wäre. Dinge, mit denen sie Mühe haben. Was sie dann tun ist, sie konzentrieren sich darauf, dass sie Befreiung von dieser Sache erhalten. Was organisiert nun ihr Leben? Wenn ich unter Depression leide, und zuerst versuche, Befreiung von der Depression zu erhalten, dann ist die Depression Herr meines Lebens. Wenn ich Probleme mit Zorn habe, und ich versuche vor allem, meinen Zorn in den Griff zu kriegen, dann hat der Zorn die Kontrolle über dein Leben. Und was sagt uns nun Jesus? "Suche zuerst was?!" – das Königreich. Alles andere wird dann vom Königreich her organisiert sein. Wenn wir mit dieser Serie durch sind, dann wirst du verstehen, dass es sich hierbei nicht um eine religiöse Übung handelt, zuerst das Königreich zu suchen. Sondern es ist eine mächtige und gegenwärtige Realität. Und es gibt Möglichkeiten, wie wir uns damit auseinandersetzen können

und es zu dem machen, auf das wir uns ausrichten. Dann nimmt das Königreich alle diese Dinge, von denen wir uns wünschten, dass sie anders wären in unserem Leben, und es beginnt diese Dinge einer Kraft zu unterordnen, die viel grösser ist als unsere eigene, eine Kraft grösser, als die Dinge, mit denen wir uns abmühen. Ich bin überzeugt, dass es sehr hilfreich sein wird, einfach die Dinge zu ändern, auf die wir uns konzentrieren. Denn, wenn wir zuerst das Königreich suchen, dann erhält die Kraft des Königreichs die Herrschaft über die Dinge, von denen du dir wünschst, dass sie anders wäre in deinem Leben.

Es ist, wie wenn jemand mit einem elektronischen Gerät versucht zu hantieren, ohne es an den Strom anzuschliessen. Wenn wir zuerst das elektronische Gerät einstecken, dann hat es eine Kraftquelle, das all die Knöpfe und Schalter zum Funktionieren bringt. Ohne die Kraftquelle wird nichts wirklich funktionieren. Suche zuerst das Königreich Gottes bedeutet, in die Kraftquelle einzustecken.

## **Prinzip #2: Es kommt darauf an, wie du denkst**

Vermutlich wird diese das Bedeutungsvollste sein, das du im Laufe dieser Serie erleben wirst. Ich zitiere dazu aus Sprüche 23:7: *Denn wie er in seiner Seele berechnend denkt, so ist er*. Wir denken eher: "Was ein Mensch in seinem Herz denkt, so ist er". Aber hör es nochmals: "wie er in seiner Seele denkt". Wenn wir einfach versuchen, andere Dinge zu denken, dann ersetzen wir einfach einen Gedanken mit einem anderen. Aber was wir mit diesem Gedanken tun, wie sie in unsern Verstand kommen, wie wir sie verarbeiten, bringen wieder ein ähnliches Resultat wie vorher. Du kannst es dir vorstellen wie eine Wurstmaschine: was auch immer du da rein tust, es kommt eine Wurst heraus. Wenn Du Kalb reintust, dann gibt's eine Kalbsbratwurst, wenn du Schwein reintust, gibt's Schweinswurst, wenn du Alufolie reintust, dann gibt's eine Aluwurst. Die Art und Weise wie wir denken, formt unser Inneres. "Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt" bedeutet einfach: wie du die Dinge wahrnimmst, und was du mit den Dingen tust, wie du sie verarbeitest. Es bedeutet, was mit den Dingen in dir drin geschieht. Diese Art und Weise formt dich.

Jesus sagt in Johannes 8:32: *"Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"*. Bei der Wahrheit geht es nicht einfach um eine Sammlung von Fakten. Es geht darum, auf welche Art und Weise wir Dinge wissen. Wir werden darüber später mehr sagen; aber wir müssen folgendes verstehen: einerseits gibt es was wir wissen, und es gibt die Art, wie wir wissen. Zum Beispiel kannten die Pharisäer das Wort Gottes. Aber die Art und Weise, wie sie es kannten, brachte Tod zu ihnen und die Leute um sie herum. Es ist die Art wie wir wissen, die sich ändern muss. Die Wahrheit, die uns frei macht, bedeutet nicht, die Fakten zu haben. Sie bedeutet nicht, dass unsere Doktrin absolut perfekt ist. Sondern Wahrheit bedeutet, dass wir die Fakten und die Doktrin von der Sichtweise her verstehen, die Gott selber hat. Das klingt hochtrabend, aber wir müssen uns daran erinnern, dass Gott uns seine Sinne geliehen hat. Im 1. Kor. 2:16 lesen wir, dass wir den *Sinn Christi* haben. Ich schaue von Natur aus auf die Wahrheit durch den Sinn von mir selber. Aber wenn wir auf eine neue Art sehen lernen, durch den Sinn Christi, dann sehen wir nicht einfach neue Informationen, sondern eine neue Art, wie wir die Information sehen, die wir schon die ganze Zeit vor Augen hatten.

Die Hauptsache in dieser Serie ist: wir wollen ändern, wie wir über Dinge denken. Wir ändern nicht, was wir denken, sondern wie wir denken. Anders gesagt: wir wollen dir helfen, anders zu denken. Und zwar auf eine Art und Weise, dass du es schaffen kannst. Nicht als eine vage und abstrakte religiöse Übung. Sondern etwas, mit dem du am Morgen aufstehen kannst und es umsetzen kannst. Wenn du diese Dinge umsetzt, über die wir sprechen, dann wird es Kraft in deine Umstände hineinbringen. Es wird sehr hilfreich sein. Es kann so hilfreich sein, dass du vielleicht sogar vergessen wirst, dass du ursprünglich Hilfe für ein bestimmtes Problem wolltest, weil du etwas ganz anderes erhalten hast, als das, was du ursprünglich wolltest.

## Was ist Freiheit?

Heute, in Teil 1, fragen wir uns, was die richtige Definition von Freiheit ist. Wir lieben Freiheit, wir sind zur Freiheit geschaffen und steuern automatisch darauf zu. Wir steuern genauso auf den Kühlschrank zu, wenn wir Hunger haben, weil unser Körper für Essen und Trinken geschaffen ist. Wenn wir nun automatisch auf Freiheit zusteuern, dann ist es auch wichtig, dass wir eine richtige Definition von Definition haben. Wenn wir eine falsche Vorstellung von Freiheit haben, werden wir auf das Falsche zusteuern. Wenn zum Beispiel ein Gefangener denkt, dass Freiheit die Abwesenheit von Gitterstäben bedeutet, dann liegt er falsch. Denn die Gitter kamen dahin aus einem bestimmten Grund. Wenn wir glauben, dass Freiheit die Abwesenheit von etwas ist, dann sind wir bereits im Problem stecken geblieben. Den Grund, warum das wahr ist, sehen wir in der Bibel: Die Bibel definiert Freiheit nicht als Abwesenheit von etwas, sondern als Gegenwart einer Person. 2. Kor. 3:17 macht es sehr klar: *Der Herr aber ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.* Wenn wir zuerst die Abwesenheit von etwas suchen, dann konzentrieren wir uns auf die falsche Sache! Wir definieren es auf eine Art, die dazu führt, dass wir Dinge aus unserem Leben hinausschieben wollen, anstatt dass wir lernen, was es bedeutet, dass wir jemanden in unser Leben hineinbekommen. Wenn die Bibel es so definiert, "wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit", dann ist die Frage, die wir uns stellen müssen die: Wie tief ist der Geist Gottes in uns? Bei der Wiedergeburt empfangen wir Gott in unsere Herzen hinein. Aber was ist mit gewissen Ecken und Bereichen in uns, wo wir ihm noch nicht erlaubt haben, hineinzukommen? Die biblische Definition von Freiheit ist: wie weit erlauben wir Gott, in unser Leben zu kommen? Wir denken oft, dass wir Dinge in unserem Leben in Ordnung bringen müssen, so dass wir zu Gott kommen können. Aber es ist wichtig, dass wir das anders herum sehen und erkennen, dass wenn er in unser Leben kommt, dass er beginnt, für unsere Seele zu sorgen.

## Das Gleichnis vom Akrobaten

Wir starten mit einem Gleichnis. Ein Gleichnis ist eine Geschichte, die eine Sache anschaulich erklärt. Ich erlaube mir, den ganzen Rest der Predigt mit dieser Geschichte zu füllen. Wir schaffen damit eine Art Hintergrund, wie für ein Gemälde. Und auf diesem Hintergrund werden wir den Rest der Serie aufbauen. Es ist ein Gleichnis über das Königreich Gottes. Wir nennen es, das Gleichnis vom Akrobaten. Wir beginnen das Gleichnis so, wie Jesus einige Gleichnisse begonnen hat: das Königreich der Himmel – ist wie ein Akrobat, der vom Wagen fiel. Und zwar geschah es so. Es war einmal, vor langer Zeit – es ist nicht ganz klar, wie lange her – eine Gruppe von Akrobaten. Diese Akrobaten zogen übers Land und waren bekannt als eine grossartige Gruppe von Athleten. Es schien, dass sie nicht nur übermenschliche Kunststücke vollbringen konnten, sondern es schien sogar, wie wenn sie über die Schwerkraft herrschten, und nicht die Schwerkraft über sie. Derart gut waren sie. Sie waren stark, flexibel, schnell und sie hatten einige Generationen an Erfahrung und Begabung. Das erlaubte ihnen, Dinge zu tun, die den Zuschauern vor Staunen das Maul offen liess. Wenn also diese Akrobatengruppe in die Stadt kam, dann standen die Leute Schlange und kamen zum Zelt, um die Vorführung zu sehen.

## Die Tragödie

Nun geschah folgendes in dieser Gruppe von Akrobaten. Es gab in der Gruppe einen Mann und eine Frau: er war der grossartigste Akrobat, den die Welt bis anhin gesehen hatte, und die Frau war die grossartigste Akrobatin, welche die Welt bis dahin je gesehen hatte. Die beiden verliebten sich, heirateten und brachten ein Kind zur Welt. Denk kurz darüber nach: die grossartigsten Akrobaten, aus der grossartigsten Gruppe von Akrobaten erhielten ein Kind – ein Junge. Sie mussten sich wohl ab und zu gedacht haben: zu was wird dieses Kind fähig sein? Sie begannen sich vorzustellen, wie dieses Kind eines Tages über ihre eigenen Fähigkeiten hinaus Dinge vollbringen wird. Wie dieses Kind körperlich und kreativ Fähigkeiten haben wird. Wie es die Schwerkraft beherrschen würde. Sowohl die Eltern wie auch die ganze Gruppe versuchten sich vorzustellen, was alles möglich sein würde. Es war diese Erwartungshaltung die

Begeisterung, welche dann die Tragödie umso schlimmer machte, die dann geschah. Die Tragödie war, dass eines Nachts, als die Gruppe von einem Ort zum andern reiste, das Baby aus dem Wagen fiel. Erst Stunden später bemerkten sie, dass das Baby fehlte. Die Mutter wachte auf am Morgen und tastete mit der Hand am Ort, wo das Kind hätte schlafen sollen – aber alles, was sie fand, war ein Tuch. Und als sie realisierte, dass das Kind weg war, schrie sie laut auf: "er ist weg!" Der Wagenzug stoppt und sie ruft: "Ich kann mein Kind nicht finden!". Panik, ihr Herz verzweifelt. Andere in der Gruppe denken an mögliche Pläne und Strategien, wie sie das Kind wieder finden könnten. Jemand organisiert die Gruppe, sie beginnen auszuschwärmen, Stunden vergehen, ohne Erfolg, Schrecken erfasst die ganze Gruppe. Egal wie weit, wie lange sie suchen, sie können das kleine Kind nicht finden.

Glücklicherweise führen ein Farmer und seine Frau der gleichen Strecke entlang wie die Akrobaten. Sie hörten plötzlich ein Geräusch, hielten an und fanden am Wegrand ein kleines Bündel. Als sie nachschauten fanden sie das kleine Kind (weil es bald Weihnachten ist: in Windeln gewickelt ☺). Sie nahmen es auf, und betrachteten es. Viele Kilometer vor ihnen führen die Akrobaten, die den Verlust noch nicht realisiert hatten. Der Farmer und seine Frau waren schon viele Jahre verheiratet. Obwohl sie es sich wünschten und es einige Zeit versuchten, bekamen sie keine Kinder. Sie kamen dann an einen Punkt, wo sie innerlich aufgaben und sich in ihr Schicksal begaben: er arbeitete auf der Farm, und sie arbeitete vor allem ums Haus. Beide wurden innerlich hart. Der Farmer, der die Erde bearbeitete, kam zur Überzeugung: das ist, wofür ich hier bin. Wenn ich meine Arbeit gut erledige, kommt es gut heraus. Die Frau leistete ebenfalls ihren Beitrag. Ihr zuhause wurde ein kalter Ort: der Mann wurde hart und war manchmal zornig, und die Frau war in ihrem Herz nervös und ängstlich. Als sie nun das Kind fanden, versuchten sie, die Besitzer zu finden. Ihr Suche ist jedoch nicht erfolgreich und sie realisieren nach einer gewissen Zeit: Wir sind für das Kind verantwortlich. Sie nehmen das Kind nach Hause zurück und richten so gut wie sie können ein Zimmer ein. Die Mutter ist nervös und zittert, weil sie diese neue Verantwortung hat. Der Vater ist eher genervt über den Störefried. Und das ist die Atmosphäre, in die das kleine Kind hineinkommt.

Lasst mich nun eine Frage stellen: Als das Baby vom Wagen fiel, war es trotzdem noch ein Akrobat? (Ich gebe euch einen Hinweis durch mein Nicken). Warum war es, dass der kleine Akrobat, als er vom Wagen fiel, immer noch ein Akrobat war? Er war noch immer ein Akrobat, weil sein Erbgut (seine DNA) und sein Geburtsrecht darüber entscheiden, wer er ist, und nicht das traumatische Erlebnis vom Verloren gehen.

Dann lasst mich eine andere Frage stellen: der Farmer und seine Frau nehmen das Kind auf und bringen es nach Hause. Sie werden zu seinen neuen Eltern. Nun, als die Farmerin das Kind die Krippe legt, ist es noch immer ein Akrobat? Ja. Warum? Weil sein Erbgut und sein Geburtsrecht darüber entscheiden, wer er ist, nicht die Familie, in der er grossgezogen wird.

### **Auf der Farm**

Das Baby wächst nun also auf der Farm auf, und wird zu einem zweijährigen Jungen. Nun, da er noch immer ein Akrobat ist, ist er anders. Ein zweijähriger Akrobat ist anders als ein zweijähriger Farmer. Das heisst, wenn er aufsteht, dann beginnt er nicht einfach nur herumzulaufen, sondern er schaut für Gelegenheiten, in die Höhe zu klettern. Im Haus des Farmers gibt es Vorhänge, alte Holztische und Küchenablageflächen. Als er sich nun hochzieht geht es nicht nur darum, herumzulaufen sondern er fragt sich: "Wie hoch kann ich hinaufklettern?" Erinnern wir uns, er ist dafür geschaffen, die Schwerkraft unter ihm, nicht über ihm zu haben. Jede Faser von ihm, seine ganze Energie ist darauf ausgerichtet, das zu erfüllen was betreffend ihm wahr ist als Akrobaten. Wenn er aufschaut zu den Höhen, dann beginnt sein Herz in ihm zu brennen. Was denkst du, löst das aus bei der ängstlichen Farmerfrau? Sie ist gefüllt mit Sorge und jedes Mal, wenn sie ihn erwischt beim Klettern oder beim Schwingen an den Vorhängen ruft sie: "Komm herunter da!". Jedes Mal wenn sie ihn erwischt, wie er sich über die Scherkraft hinwegsetzt, steigt ihr Angstpegel so dass sie alles unternimmt, ihn davon abzuhalten, sich selber zu sein. Bereits mit zwei Jahren lernt der kleine Junge, dass wenn er sich selber ist, dass seine Mutter einen Preis dafür bezahlen muss. Zusätzlich zur Angst der Mutter ist da der Vater mit seinem Zorn. Jedesmal wenn die Mutter aus ihrer Angst auf den Jungen reagiert, kommt der Farmer, der seine Frau schützen will, und er sagt sich zornig: "da muss ich eingreifen!".

Wenn also die Angst der Mutter überhandnimmt, dann nimmt auch sein Zorn überhand, um die Angst unter Kontrolle zu bringen. Der Junge ist folglich gefangen zwischen diesen beiden Emotionen. Und bereits im Alter von zwei Jahren ist er es sich bewusst, dass sein ganzes Umfeld seinem Wesen entgegengesetzt ist.

Lasst mich eine Frage stellen: Als der Junge sich dieser Sache bewusst wird, dass seine ganze Umgebung dagegen gestellt ist, dass er seine Identität erfüllt, ist er trotzdem noch immer ein Akrobat? Die Antwort ist ja. Denn der Grund dafür ist, dass sein Erbgut und sein Geburtsrecht bestimmen, wer er ist – nicht die Kräfte, die gegen ihn wirken.

### **Zerbruch und Verletzungen**

Als der Junge weiter wächst, wachsen auch seine Fähigkeiten zu springen, zu schwingen und zu klettern. Aber gleichzeitig wächst auch sein Bewusstsein, wann er seine Fähigkeiten ausleben kann und wann nicht. Wenn die Mutter aus dem Haus ist, kann er den Boden verlassen und die Schwerkraft unter sich bringen. Eines Tages geschah es, dass es auf der Küchenablage war und sich ausstreckt, um auf den Küchenschrank zu klettern. Als die Mutter unversehens in die Küche kommt und das sieht wird ihr Gesicht ganz bleich und sie packt ihn und reisst ihn von der Küchenablage hinunter. Ihr Mann kommt gerade ebenfalls in die Küche, sieht das und es gibt diesen schrecklichen Moment, wo beide Emotionen der Eltern sich auf einen Höhepunkt steigern. Der kleine Junge erschrickt derart, dass etwas in seinem jungen Herz geschieht und er zu sicher selber in seinem Herz sagt: "Nie wieder werde ich mir erlauben, diese Person zu sein!"

Nun ist diese weitere Frage sehr wichtig: In jenem Moment, als sein Herz sich umdrehte, ist er noch immer ein Akrobat? Die Antwort ist: ja. Nochmal: sein Erbgut und sein Geburtsrecht bestimmen, wer er ist – nicht die Bewegungen in seinem Herz oder die Tendenz in seiner Seele.

Der Junge wird zehn Jahre alt. Sein Farmervater schaut ihn an und sagt zu ihm: "es ist Zeit, dich mit aufs Feld zu nehmen". Der Junge hat gelernt, sich im Haus unter Kontrolle zu halten und er ist nicht mehr länger versucht, an den Vorhängen herumzuschwingen – obwohl es ihn viel kostete, seine Träume aufzugeben. Nun geht er aufs Feld mit dem Vater, überall hat es Bäume, Hügel, Felsen, die Scheune, Seile; und er sieht all diese Dinge und sein Herz beginnt höher zu schlagen. Sein Gefühl betreffend wer er wirklich ist, springt auf in ihm; aber sobald das geschieht ruft der Farmer: "Augen auf den Boden, wir haben viel Arbeit zu verrichten". Es dauert nicht lange, bis der Junge merkt, dass wenn er hart arbeitet und den Boden gut umpflügt, dass sein Farmervater ziemlich stolz auf ihn ist. Er merkt, dass er so den Schmerz, nicht sich selber zu sein, verdrängen kann. Weiter merkt er, dass er die Anerkennung und Akzeptanz von jemandem erlangen kann, indem er die die Rolle spielt, die ihm von jemand anderem gegeben wird.

Jahre vergehen. Eines Tages schaut er vom Pflug auf, und was er sieht, ist ein grosser, hoher Baum. Der Wind weht durch die Blätter, und er spürt wieder dieses Gefühl in sich aufsteigen. In diesem Moment stolpert sein Bein in ein Loch im Boden, und während der Pflug ihn vorwärtszieht, verdreht sich sein Fussgelenk. Der Farmer schaut rüber zu ihm und sieht, dass der Junge in einer komischen Haltung pflügt und ruft: "Junge, was ist da los?" Der Junge richtet sich auf und so gut er kann gibt er vor, dass alles in Ordnung ist. Jedoch hat er ernsthaften Schaden am Fussgelenk erlitten. Er fährt weiter mit seiner Arbeit und gibt vor, dass er nicht verletzt ist.

Weitere Jahre vergehen. Die Kinder in der Nachbarschaft nehmen ihn eher als komischen Jungen wahr. Sie sind sich nicht sicher, wie sie mit ihm umgehen sollen, da er selber nicht recht weiss, wo er hingehört. Er spürt das. Erinnern wir uns: er hat eigentlich das Zeug zum gewaltigen Akrobat, eine gewaltige Kraft, Stärke und Flexibilität. Es gehört zu seiner Identität, die Schwerkraft zu überwinden, unter seine Herrschaft zu bringen. Aber sein ganzes Leben hat er unter der Kontrolle der Schwerkraft gelebt. Statt Herrschaft über die Schwerkraft zu erlangen, erlangte er Herrschaft über die Nachbarskinder. Aus Frustration und seiner Unfähigkeit, das zu tun, für das er geschaffen wurde, schafft er sich einen Ruf als zorniger, gewalttätiger junger Mann. Um nicht zu viel Schaden anzurichten, zieht er sich mehr und mehr zurück und wundert sich, wie sein Leben zu dem geworden ist, das es ist. Er hatte keine Ahnung, was aus seinem Leben hätte

entstehen sollen; er wunderte sich einfach ab und zu darüber, wie er in einer solchen Situation gelandet war.

## Die Rückkehr der Akrobaten

Dann geschieht etwas in seine Leben. Wie immer geht er zum Lebensmittelhändler im Dorf; jeweils hinkend wegen seinem verletzten Fussgelenk, geht er hin. Er besorgt seine Aufträge, und hinkt wieder zurück. Aber diesmal sieht er etwas im Lebensmittelladen: sein Blick fällt auf etwas, das er vorher noch nicht gesehen hatte. Hinter dem Ladentisch an der Wand hängt ein Plakat. Auf dem Poster ist ein Trapez abgebildet. Und auf dem Trapez ist ein Mann, der sich mit seinen Händen daran festhält. Durch die Dynamik im Bild kann er sehen, wie dieser Mann durch die Luft fliegt am Trapez. Hoch über dem Boden. Und etwas erwacht in ihm: die Akrobaten kommen wieder ins Dorf! Er weiss nichts darüber, aber er spürt etwas. Und mit diesem Feuer, das in seinem Herz explodiert, eilt er zurück nach Hause – und er beginnt eine Kampagne. Viele, die Eltern sind, wissen, was eine Kampagne bedeutet: dein Kind will unbedingt etwas und bittet und fleht, aber du bist dir nicht ganz sicher, ob du es erlauben willst. Aber der Junge gewinnt schliesslich die Kampagne und erhält die Erlaubnis. Wenn er all seine Pflichten auf der Farm gut erledigt, dann werden ihn die Eltern mitnehmen zum Zelt um die Vorstellung zu sehen.

Eine Woche vergeht, und er arbeitet doppelt so viel um alles auf der Farm bereit zu haben. In der Nacht vor der Vorstellung kann er kaum schlafen. Er liegt im Bett und spürt wieder, was er bereits im Laden erlebt hatte. Endlich schläft er ein. Er hat einen Traum. In seinem Traum sieht er die Szene auf dem Plakat. Ein Trapez, hoch oben in der Luft, ein Hochseil usw. Aber in seinem Traum sieht er nicht jemand andern, der am Trapez turnt, sondern er sieht sich selber. Er träumt, wie er derjenige ist, der durch die Luft fliegt und die Schwerkraft bezwingt. Er wacht auf mit einer grossen Begeisterung. Endlich kommt der Moment, wo er mit seinen Eltern ins Dorf geht zum Zelt. Sie setzen sich. Der Junge jedoch kann sich kaum auf dem Stuhl halten. Die Vorstellung beginnt, und das Feuer, das in ihm brennt entfacht sich explosionsartig während der ganzen Vorstellung.

Am Ende der Vorstellung geht er nach vorne zur Manege um die Männer und Frauen zu treffen, die so grossartig turnten; er berührt das Trapez und weitere Geräte. Die Mutter ist etwas ängstlich und würde ihn gern zurückholen, der Vater steht da, hält sie zurück und sagt: "lass ihn nur gehen". Als die Eltern so dastehen, sehen sie, dass da auch noch ein anderes Paar stand, das etwa in ihre Alter war. Sie sind als Akrobaten gekleidet, aber sie haben an der Vorstellung nicht teilgenommen. Sie schauen dem jungen Mann ebenfalls zu, wie er spricht, ausprobiert, und versucht zu klettern. Dann dreht sich der Akrobat zum Farmer und fragt ihn: "Ist das dein Junge?". Der Farmer antwortet: "In gewisser Hinsicht". Ein Gespräch beginnt. Im Gespräch erklärt der Farmer, was er mit "in gewisser Hinsicht" gemeint hat. Er erklärte, dass sie ihn vor 17 Jahren als Baby gefunden hatten am Wegrand, nicht weit von hier, in Windeln gewickelt. Während sie noch sprechen, haben der Akrobat und seine Frau eine seltsame Reaktion. Sie sind schockiert und Tränen fliessen von ihren Gesichtern und sie bitten den Farmer, das Tuch zu beschreiben, in welches das Kind damals gewickelt war. Und der Farmer beschreibt das Tuch, das der Akrobat zusammen mit dem Kind in jener Nacht verloren hatte. Jetzt will plötzlich die Frau des Akrobaten in die Manege zum Jungen hin und ihr Mann hält sie zurück. Während die vier Erwachsenen weiterreden, erzählen nun die Akrobaten ihre Seite der Geschichte und was ihnen vor 17 Jahren geschehen ist. Jetzt sind der Farmer und seine Frau an der Reihe, schockiert zu sein. Tränen fliessen. Denn alle vier realisieren, wer dieses Kind wirklich ist. Sie realisieren auch, dass sich nun etwas ändern wird. Der junge Mann kommt zurück und sieht, dass alle vier Erwachsenen am Weinen sind (17 Jährige lieben das 😊). Er läuft mitten in diese seltsamen Emotionen hinein, schaut die Farmersfrau an, die ihn grossgezogen hat und sagt fragend "Mama?" – und die Frau auf der andern Seite antwortet mit "Ja?". Das macht für ihn keinen Sinn im Moment. Was nun geschieht ist, alle vier beginnen aufs Mal zu sprechen. Und endlich sagt der Farmer: "Sohn!" (so hat er ihn zuvor noch nie genannt), "du bist nicht wirklich wer du denkst, dass du bist; denn wir sind nicht wirklich, wer du denkst, dass wir es sind". Der Junge ist noch immer verwirrt, und der Farmer erklärt ihm, was geschehen ist. Jetzt ist es der junge Mann, der schockiert ist; er beginnt, die Wahrheit über sich zu realisieren und die Emotio-

nen treffen ihn wie eine Sturmwelle. In seinem Denken verschiebt sich etwas; er sieht zwar noch die gleichen Dinge, aber es erscheint ihm nun alles anders. Er schaut auf die eine Seite, und sieht dort die beiden Akrobaten, und er versteht, warum die Frau immer wieder ihre Hand auf ihn legt und ihn anschaut, und warum ihr die Tränen herunterlaufen. Die vier Erwachsenen schauen ihn an. Und es gibt einen Moment der Stille.

### **Moment der Entscheidung**

Der junge Mann realisiert, was die Erwachsenen bereits realisiert haben; nämlich, dass sich nun etwas ändern wird. Er muss sich entscheiden. Er könnte nun wieder zurückgehen mit dem Farmer und seiner Frau, und das Leben leben, das er immer gelebt hat. Oder er kann nach Hause gehen, seine Sachen packen und mit der Familie leben, die ihn in die Welt gebracht hat. Weisst du, für was er sich entschieden hat? Er schaut den Farmer und seine Frau an und sagt: "Das einzige Leben das ich gekannt habe, ist das Leben, das ihr mir gegeben habt. Auch wenn es nicht das Leben ist, von dem ich geträumt habe, so ist es alles, was ich kenne." Dann schaut er den Akrobaten und seine Frau an und sagt: "das Leben, das ihr mir beschreibt, kann ich mir nicht einmal vorstellen. Ich kann mir nicht vorstellen, was es bedeutet, jeden Tag hier zu sein mit Euch. Aber wenn ich Euch zuhöre, dann sagt etwas in mir, dass ich weiss, dass ich weiss, dass ich weiss, dass es wahr ist. Ich muss mit Euch gehen, um herauszufinden, ob das, was ihr über mich sagt, auch wirklich wahr ist."

### **Die Bedeutung für uns**

*Hört mit gut zu: Jesus, der Sohn Gottes, aber gleichzeitig auch Gott, kam in seine Schöpfung hinein und lebte unter seinen Kindern. Wenn wir nicht die ganze Geschichte vom Anfang an bis ans Ende lesen, dann verpassen wir möglicherweise wichtige Dinge und kommen zu falschen Schlüssen. Wir denken dann Dinge wie: Jesus kam, um die sich schlecht benehmenden Menschen zu korrigieren. Oder wir denken, Jesus kam, um die Verwirrten aufzuklären, oder die Faulen zu motivieren. Auch wenn all diese Dinge ihren Platz haben in dem, was Jesus tat (er hat ja auch motiviert, aufgeklärt, korrigiert) – so kam er doch hauptsächlich für eine Sache: er kam um seine Söhne und Töchter zurückzufordern. Er kam um uns zu zeigen, dass wir nicht diejenigen sind, die wir gedacht hatten, dass wir es wären. Unsere Eltern sind nicht die, die sich uns ausgedacht und geschaffen haben; der Gott des Universums hat dich erdacht und dich in Existenz gebracht. Deine Eltern haben dich aufgezogen, wie der Farmer und seine Frau den Jungen aufgezogen hatten. Zu einem gewissen Grad haben wir ein Leben gelebt, von dem wir irgendwie realisieren, dass es nicht ganz passt. Wir haben ein Dinge in uns, die sich so lebendig anfühlen, aber die Umstände und Beziehungen in unserem Leben, drücken das herunter bis wir glauben, dass wir diese Dinge nicht mehr denken und fühlen sollen.*

*Und Jesus kam genau in diese Situation und sagt: "Ich kam, dass Ihr das Leben habt". Welches Leben ist das? Es ist das Leben, für das du von Gott geschaffen wurdest. Der Tag, an dem du Jesus Christus als Retter in dein Leben aufnimmst, ist genau wie der Tag, als der junge Mann entdeckte, wer er wirklich war, und sich dann entschied, mit seiner wirklichen Familie weiterzugehen, statt mit der Familie, die ihn aufzog.*

### **Die Geschichte geht weiter...**

Die Geschichte geht noch weiter. Nehmen wir an, der junge Mann hat nun für ein Jahr mit den Akrobaten gelebt. Ich sage nun etwas, das vielleicht schockierend ist: Er war sehr ungeschickt als Akrobat! Man würde denken, mit all dem Feuer in seiner Seele, mit all dem, was er über sich gelernt hat, würde er sich sofort aufs Trapez schwingen und mit grosser Leichtigkeit durch die Lüfte fliegen. Aber weisst du was? Er verbrachte 17 Jahre damit, ein Farmer zu werden. Er verbrachte 17 Jahre damit, auf dem Boden zuzubringen. Er verbrachte 17 Jahre unter dem Gewicht der Schwerkraft. Diese 17 Jahre formten seine Denkweise und Wahrnehmung. Sogar sein Körper, sein Fussgelenk wurde in Mitleidenschaft gezogen und verformt. Wie kann jemand, der hinkt, ein Akrobat sein? So tritt er in dieses neue Leben hinein. Und nach einem Jahr merkt er, dass es nicht all das war, was er sich vorgestellt hatte. Er denkt sich manchmal: vielleicht bin ich ja gar kein Akrobat. Schau dir mal all die andern Jugendlichen an, die sind alle Akrobaten, sie wissen, wie

man das anpackt. Er fällt, schürft sich die Knie auf, er weiss einfach nicht, wie er wie diese andern Kinder sein kann. Er sieht auch seine Eltern, wie sie zum Training kommen und grossartige Dinge tun. Und er denkt sich, vielleicht bin ich das gar nicht, vielleicht bin ich doch einfach ein Farmer. Vielleicht sollte ich einfach zurück zur Farm gehen, zu dem, was ich kenne. Vielleicht soll ich einfach Pflügen und Pflanzen.

Aber sein Vater sagt immer wieder Dinge zu ihm, die ihn schier verrückt machen. Er sagt: "Sohn, es ist wieder Zeit zum Trainieren" oder Dinge wie: "Sohn, ich liebe dich. Und wenn du fällst, dann steh einfach wieder auf uns versuch's nochmals". Wieder und wieder schaut ihm der Vater in die Augen und sagt ihm diese Dinge. Gleichzeitig sind die andern Kinder nicht so nett. Die Jungen in seinem Alter sehen ihn als diese grossartige Akrobalenlegende, die bei Geburt verloren ging und nun wiedergefunden wurde – und er kann nicht mal richtig am Trapez schwingen. Und die andern Jungen, die im Schatten dieser Legende aufwachsen, machen ihm das Leben schwer. Sie vergleichen sich mit ihm, sprechen über ihn Dinge wie: "was denkt er wer er eigentlich ist!" Sogar mitten während dem Training kann es vorkommen, dass ihn jemand schupft, denn sie wollen sehen, wie er scheitert. Und manchmal verlässt er das Training in Tränen und sagt sich: "ich möchte einfach zur Farm zurückkehren". Aber der Vater schaut ihm immer wieder in die Augen, spricht zu ihm, hat offene Arme. Wenn der junge Akrobat besonders frustriert war, dann zog er sich zurück, in den Wagen des Geschichtschreibers der Gruppe, der die ganze Geschichte der Akrobalen in einem Buch aufschrieb. Lange, detaillierte, historische Daten der Gruppe: woher sie kamen, wo sie überall hinzogen, der Stammbaum der verschiedenen Familien, und vieles mehr. Der junge Mann merkte, dass wenn er sich zurückzog und diese Geschichten las, dass er dann nicht mit den andern sein musste und dem Schmerz ausweichen konnte.

### **Rückschläge und Heilung**

Es geschah noch etwas weiteres: seine Mutter entdeckte, wie er hinkte. Da sie Weltklass-Akrobalen waren und es damals noch kein Cortison gab, hatten sie Techniken entwickelt, wie man Leben zurück in beschädigtes Gewebe und Gelenke bringen konnte. Eines Tages sagt sie zu ihm: "Weisst du was, Sohn? Ich kann dir mit deinem Fuss helfen". Er frage "Was meinst Du damit?" Sie sagt: "Leg dein Fussgelenk hier auf den Tisch". Er setzt seinen Fuss auf den Tisch und sie beginnt, darauf heruzudrücken. Es fühlte sich sehr sehr schmerzhaft an; und er schrie auf: "Au, das tut weh!" – und sie sagt: "Ich weiss, aber es ist im Moment nicht so, wie es ursprünglich gedacht war, und wir müssen es wieder in die ursprüngliche Position zurückbringen. Und das kann etwas schmerzhaft sein". Als setzt er das Fussgelenk zurück auf den Tisch. Und sie drückt und er beisst sich auf die Zähne. Dann stoppt sie und sagt: "Gut, das ist genug". Als der Junge nun seinen Fuss auf den Boden setzt merkt er, dass er etwas flexibler geworden ist. Und als später im Tag die Entzündung zurückging merkt er, dass sein Hinken bedeutend schwächer geworden ist. Und die Mutter sagt: "Wir fahren damit wieder nächste Woche weiter". Der Junge ruft aus "Was?!" – aber er kommt die darauffolgende Woche wieder zurück, er setzt seinen Fuss auf den Tisch und sie dehnt den Fuss, drückt, er beisst auf die Zähne. Dann setzt er den Fuss wieder auf den Boden. Und nach einigen Wochen verschwindet das schwere Hinken komplett. Das scheint eine gute Sache zu sein.

Aber hier ist das Problem: er hat sich über viele Jahre als eine Person gesehen, die hinkt. Weisst du, was das Problem ist mit jemandem, der zum Training geht und nicht mehr hinkt? Er muss nun etwas leisten! Er geht also zum Training, und in seinen Gedanken kann er sich nicht mehr länger sagen: "ich kann's ja nicht weil ich halt hinke" – denn er hinkt nicht mehr. Er merkt nun, dass das Hinken nicht bloss eine körperliche Einschränkung war, sondern dass er sich selber als hinkende Person wahrgenommen hat. Seine Mutter heilte sein Fussgelenk, aber er musste sich nun in einer ganz neuen Art sehen, bevor er von der Heilung wirklich profitieren konnte. Die Kinder lachen ihn immer noch aus und er zieht sich immer wieder zurück um das Geschichtsbuch zu lesen. Plötzlich stösst er auf die Geschichte, wo er selber drin vorkommt: die Mutter, die ein Kind hat, die ganze Truppe freut sich, dann geht das Kind verloren. Er realisiert, dass es da um ihn ging. Die Geschichte zu lesen war für ihn eine Möglichkeit, sich zu isolieren – bis er realisierte, dass er selber in der Geschichte vorkam. Er liest, wie sich die Gruppe über sein Leben freute bevor er überhaupt wusste, dass er ein Leben hatte. Je mehr er las, desto mehr zog es ihn hinein in die Geschichte. Statt dass



er nun in die Isolation floh, wurde der Inhalt des Buches zu einer neuen Realität für ihn. Er war sich noch immer nicht ganz sicher, ob er da dazugehörte, aber er begann, zu glauben.

## **Der Durchbruch**

Das schwierigste waren diese anderen Jungen. Die Stimmen, die er hörte. Er kam jeweils zum Training, und hörte andere Junge bössartige Bemerkungen machen hinter seinem Rücken. Manchmal waren diese Stimmen auch da, wenn gar niemand sonst da war, denn die Stimmen waren wie ein Echo in seinem Verstand nachhallte. Eines Tages, er war gerade ein drittes Mal gefallen, lachten ihn die andern Jungen wieder einmal aus. Er rannte aus dem Zelt, konnte aber noch nicht nach Hause gehen, denn seine Eltern sagen ihm ja stets: "Geh trainieren". Also wartet er vor der Wohnung der Eltern, bis es Zeit sein würde, hineinzugehen. Das Fenster zum Wohnzimmer war offen, und er hört, wie seine Eltern ein Gespräch haben. Er hört, wie sie folgendes sagen: "Wir sind so glücklich, dass er wieder bei uns zuhause ist. Auch wenn er es nie aufs Hochseil schafft, auch wenn er nie richtig lernt am Trapez zu schwingen, auch wenn er nie all diese Dinge lernt, so sind unsere Herzen wiederhergestellt, denn unser Sohn ist nach Hause gekommen. Der Verlorene wurde gefunden, und unsere Familie ist wieder komplett." – Der junge Akrobat hört fassungslos zu. Hast du auch schon mal etwas gehört, das dir innerlich widerstrebt? Er hört das zwar, aber ein Teil seines Herzens wehrt sich dagegen, während ein anderer Teil sich wünscht, dass es wahr wäre. Diese Gefühle gehen hin und her. Er hört, wie gern ihn seine Eltern haben, bis er es nicht mehr aushält – und er rennt zum Eingang ins Wohnzimmer zu den Eltern, packt den Vater beim Kragen und ruft aus: "Wie kann denn das sein? Wie kannst du glücklich über mich sein, wenn ich nicht mal richtig Schwingen kann? Wie kannst du mich lieben, wenn auch all die Dinge nicht tun kann, welche die andern tun können? Ich bin ja gar nicht in der Lage zu tun, wofür du mich fähig haltest". Der Vater sieht in an und sagt ihm: "Sohn, ich liebe dich, denn du bist mein Sohn. Was du tust, hat nichts damit zu tun, wer ich bin. Ich bin dein Papa. Und ich liebe dich." – und der Sohn schaut ihn an und sagt: "Aber die ganze Zeit über sagst du, ich soll trainieren gehen! Warum schickst du mich zum Training, wenn es für dich gar keine Rolle spielt?" – und der Vater realisiert, was der Junge für einen inneren Kampf hat und sagt ihm: "Sohn, ich will nicht, dass du das für mich tust. Ich brauche deine Leistung nicht, um mich selber glücklich zu machen. Du musst folgendes wissen: es gibt Dinge, die in dir verborgen sind, die du nie entdecken wirst, wenn du dich nicht genug dafür einsetzt, um es zu finden. Ich sende dich zum Training, so dass du herausfinden kannst, wer du bist, nicht damit du mich glücklich machst." –

Der Sohn hält einen Moment inne, er denkt nach, versucht, diesen Gedanken mit seinem Herz zu fassen. Er schaut wieder in die Augen seines Vaters. Er möchte nochmals eine Frage stellen, aber auf einmal sieht er in den Augen seines Vaters etwas, das er bis dahin nicht gesehen hat: er sieht sich selber. Er sieht seine Augen, seine Gesichtszüge, seine Backenknochen – er sieht sich selber. Er sieht in seinem Vater eine Reflexion, von dem, was er wirklich ist. Es trifft ihn tief in sein Herz. Er steht auf, verlässt den Raum. Er läuft umher auf dem Gelände, fast benommen. Als er anhält, findet er sich wieder vor dem Trainingszelt. Die Kinder sind alle nach Hause gegangen, niemand war da. Er schaut ins Zelt, und etwas entflammt sich in seinem Herz. Er sieht das Hochseil, das Trapez und das Gefühl, das er einmal hatte breitet sich wieder erneut in seinem Innern aus. Er geht ins Zelt, schliesst die Türe; er klettert die Leiter hoch, legt seine Hände ans Trapez – und beginnt zu spielen. Einfach um Spass zu haben. Er arbeitet nicht, er müht sich nicht ab, er lässt einfach das frei, was in ihm ist. Statt dass er daran arbeitet, was er noch lernen soll, wird er zu dem, der er eigentlich ist.

## **Freiheit durch Bestimmung**

Nochmals drei Monate später ist die Akrobatengruppe wieder an einen andern Ort weitergezogen. Es gibt eine Vorstellung, das ganze Zelt ist gefüllt, und die Leute schauen ganz oben zum Zeltdach. Dort sehen sie einen jungen Mann, die Augen verbunden, ein Arm in die Luft gestreckt, und er hört gespannt zu, während ein leeres Trapez hin und her durch die Luft schwingt. Genau im rechten Moment springt er los, schnappt sich mit einer Hand das Trapez dreht sich herum, wechselt zur anderen Hand, macht einen dreifach Salto und schwingt sich zur anderen Seite des Zelts. Die ganze Menge bricht in staunenden Jubel aus;

selbst seine Eltern rufen begeistert: "wow, grossartig!". Im ganzen Zelt werden die Herzen von Menschen berührt, es bricht etwas in ihnen auf. Die Zuschauer sind nicht alles verlorene Akrobaten die jetzt Farmer sind; sondern die Zuschauer sind Leute, deren Herzen seit längerer Zeit eingeschlafen ist. Und hier sehen sie jemanden, der genau in die Bestimmung hineintritt, für die er geschaffen wurde. Sie schauen gebannt zu; und je mehr sie den Ausdruck auf seinem Gesicht sehen, wie er die Schwerkraft bezwingt, je mehr sie das sehen, erinnern sie sich daran, dass sie auch für eine Bestimmung geschaffen wurden. Einige gehen dann nach Hause, hängen ein Seil auf und fangen an, hin und her zu schwingen. Einige sind noch sehr plump, aber ein Prozess kommt in Gang. Andere gehen nach Hause, und sie gehen zurück zu den Musik-  
ktionen, die ihnen einst so viel Leben gebracht hatten. Andere gehen nach Hause und arbeiten wieder an den Dingen, die sie taten, als ihre Träume noch am Leben waren. Was sie an diesem Tag gesehen hatten, war nicht etwas, dass sie werden mussten, sie sahen an jenem Tag jemanden, der sich selber wurde. Lass uns beten.

## **Schlussgebet**

Jesus, vielen Dank, dass du auf unsere Erde gekommen bist. Ohne dich hätten wir keine Chance, frei zu werden. Aber weil du gekommen bist, haben wir die Möglichkeit, das zu werden, für was wir bestimmt wurden. Viele von uns sind gestolpert und haben sich den Fuss verdreht, viele von uns hatten Umstände, die uns bombardierten mit der Gefallenheit der Welt und uns unter deren Herrschaft stellte. Viele von uns haben Schwierigkeiten damit, dass wir uns selber in der Geschichte sehen, die du geschrieben hast. Aber hier und jetzt bitte ich dich, uns zu zeigen, wer wir in dir sind. Herr zeige uns jetzt die Zeit in unserem Leben, wo wir verletzt wurden, gebrochen wurden, wo wir begannen, zu hinken. Wo warst du dann Herr? Und welche Lügen begannen wir in diesen Momenten unseres zu glauben? Als die Umstände auf uns eindrangen und unser Herz langsam erstickt wurde, wo warst du dann? Und welche Lügen glaubten wir, einfach weil wir dich in diesem Moment nicht sehen konnten. Jesus, bitte sprich in diese Momente unseres Lebens, wo die Gefallenheit der Welt und das Königreich der Finsternis alles daran setzte, das Leben von uns zu stehlen, für das du uns gemacht hast. Bitte decke die Lügen auf, und sprich deine Wahrheit hinein. Danke, dass du uns in die Augen blickst, und uns sagst "Ich liebe dich. Du musst für mich keine Leistung bringen, sondern werde zu der Person, zu der du geschaffen wurdest." Bitte zeig uns die Wahrheit Jesus, die uns freisetzt. Amen